

Seit sieben Jahren gehört die Hausbrennerei Baumgartner zu den fünf besten deutschen Brennereien in der „Destillata-Hitliste“

Prämierte Brände und geistreiche Genüsse



Die Österreicher sind nicht nur Genießer sondern verstehen sich auch auf Hochprozentiges. So findet im kleinen Land mit den hohen Bergen alljährlich eine der größten und renommiertesten Spirituosenprämierungen, die Destillata, statt. Und auch heuer konnte sich Fridolin Baumgartner mit seinen edlen Bränden einmal

mehr nicht nur in den erlesenen Kreis der auserwählten Destillieren brennen sondern verpasste mit dem vierten Rang in der Gesamtwertung nur knapp einen Podestplatz.

Fridolin Baumgartner nimmt es sportlich. „Wir grämen uns nicht, dass wir nur Vierte sind sondern freuen uns, so weit oben gelan-

det zu sein“, sagt der bescheidene Brennkünstler. „Unter den Spitzenplätzen“, so Baumgartner weiter, „sind wir die Einzigen, die keine Vollprofis sind.“ Die Hausbrennerei darf sich mit nur elf weiteren Teilnehmern, davon lediglich drei weitere Brenner aus Deutschland, nun „Auserwählte Destillerie 2013“ nennen. Und das

ist längst nicht alles: 26 Medaillen, davon sechs in Gold, räumen Baumgartners Edelbrände ab. Und das Mirabellenwasser aus der kleinen Brennerei in der Ortsmitte von Oberbergen konnte sogar die Bestnote erringen. „Unter 1555 eingereichten Bränden wurde die Höchstwertung von 20 Punkten nur ganze 20 Mal vergeben“, berichtet Baumgartner nicht ohne Stolz. In der Oberliga mit zu brennen ist nicht ganz einfach, denn als so genannte Obstabfindungsbrennerei ist es den Baumgartners nicht gestattet, Brände aus Südfrüchten oder mehliges Stoffe, beispielsweise Whiskys, zu destillieren, wie es die hauptberufliche Konkurrenz tun darf. Umso mehr freuen sich Baumgartner und seine Frau Anneliese, dass sie auch in diesem Jahr mit Klassikern und nicht mit modischem Schnickschnack etwa aus Kürbis, Ananas oder Bananen bei den Juroren der hochkarätig besetzten Spirituosenolympiade punkten konnten. Mit jeweils 19 Punkten wurden ein Weinhefe vom Grauburgunder und ein Kirschwasser aus Kirschen „von eigenen Bäumen“ zu „Edelbränden des Jahres“ erkoren. 40 Prüfer hatten sich durch die Brände von 163 Teilnehmern gekostet und diese nach „blumigen Anklängen“, „eleganten Steintönen“ oder „Beständigkeit am Gaumen“ untersucht. „Es ist eine absolute Blindverkostung“, weiß Fridolin Baumgartner über die Vorgehensweise bei der Destillata. Nach vier Kriterien werden die

breisach
AKTUELL

Ihr Werbepartner in der Region
Breisach, Kaiserstuhl und Tuniberg

Breisach aktuell
Gerberstr. 2 - 79206 Breisach
Tel.07667-80368 - Fax 07667-80369

hochprozentigen Spezialitäten geprüft: Sauberkeit, sortentypischer Geschmack, Mundgefühl und Abgang. Die Besonderheit der Destillata liegt für Fridolin Baumgartner in der Transparenz der Bewertung. Zu jedem eingereichten Brand wird eine detaillierte Beurteilung abgegeben, die Stärken aber auch Mängel aufzeigt. „Bei jeder Teilnahme lernt man enorm dazu“, weiß Baumgartner aus eigener Erfahrung. Kontinuierlich ging es für seine Produkte bergauf, seit sich die Brennerei im Jahr 2000 erstmals am Wettkampf beteiligt hatte. So kann Baumgartner vor allem allen Nachwuchsbrennern die Teilnahme an dem Wettbewerb empfehlen. „Brennen braucht viel Erfahrung aber vor allem knallharte Arbeit im Vorfeld und hohe Konzentration während des Destillationsvorgangs“, lautet sein Resümée.

„Der Weinbau steht bei uns im Vordergrund, aber das Bestreben guten Schnaps zu machen wird nie aufhören, denn es ist so faszinierend“, schwärmt der experimentierfreudige Kaiserstühler. Im Augenblick arbeitet Baumgartner mit Orangen, denn zukünftig soll ein Orangengeist das Sortiment der Brennerei bereichern. Im Gegensatz zum Brand, der aus vergorenen Früchten hergestellt wird, wird beim Geist frisches Obst in Neutralalkohol eingelegt und dann gebrannt. „Bevor man einen schlechten Brand macht, macht man besser einen guten Geist“, so Baumgartner schmunzelnd. Und die Destillata 2014? „Wir sagen jedes Jahr, es war das letzte Mal - man muss es sehen wie Sport“, sagt der Brenner noch unentschlossen. Aber Sport kann ja bekanntlich süchtig machen.